

Der Ideengeber

„Ich hasse ihn, hasse ihn, hasse ihn!“ Natascha rannte fluchend, wie ein wild gewordenes Tier durch ihre Wohnung. Eine Vase, die ihr dabei im Weg stand, hatte schon dran glauben müssen. Eine blöde Blumenvase, die sowieso nur ein Staubfänger war. Geschenkt von ihrer Mutter mit dem Kommentar, es wäre an der Zeit, dass ihre Tochter endlich erwachsen würde und sich vernünftig einrichte ... - vernünftig? - Spießig! Ja genau, das war das grässliche, grünblaue Glasding, das in der Zwischenzeit im Müll lag.

Für einen Moment hatte dieser Akt der Zerstörung in Natascha ein Gefühl der Genugtuung frei gesetzt, das leider nicht allzu lange angehalten hatte. Als der Dreck beseitigt war, war auch die Wut der dreiunddreißigjährigen Frau erneut erwacht. Könnte sie es sich leisten, wäre dem Dekoartikel der Laptop gefolgt, aber da dieser noch eine Weile halten musste, starrte Natascha ihn nur immer wieder finster an. Der Bildschirmschoner hatte sich bereits eingeschaltet, aber das machte nichts, sie wusste genau, welche Seite sich dahinter versteckte und das nervte sie ganz gewaltig: Sie hatte es nach ein paar Tagen der Einsamkeit und dem Versuch, ihr neues Selbsthilfebuchprojekt zu verwirklichen, nicht mehr ausgehalten. Die Erkenntnis, dass ihr Freund Michael einer der wenigen Menschen war, der sie im Laufe ihres Lebens wirklich berührt und glücklich gemacht hatte, hatte sie nicht mehr losgelassen. Auf einmal hatte sie ihn wieder vermisst, obwohl sie ihn nach seiner letzten, absolut grenzüberschreitenden Hilfsaktion so verflucht und für immer und ewig abgehakt hatte ...

Also hatte Natascha die Möglichkeiten des Internets genutzt und Michael Metternich in Düsseldorf und Umgebung gesucht und viel zu schnell gefunden. Er besaß tatsächlich eine eigene Internetseite, von der er Natascha nie ein Wort erzählt hatte.

Es handelte sich dabei um ein Blog, eine Art Internettagebuch, in dem er sich selbst 'Der Ideengeber' nannte und behauptete, jedem, der es wolle, einen hilfreichen Anstoß für dessen, ins stocken geratene Projekt geben zu können. Er schilderte dort auch seine bisherigen Hilfsaktionen, unter anderem auch die rund um Natascha. Natürlich nannte Michael sie nicht bei ihrem echten Namen, aber aus den Inhalten wurde klar, dass 'Der Ideengeber' sie meinte: Die Frau, die es nicht schaffte, alleine zu leben, hieß bei ihm Maria. Ja, das war ihr Name: Maria Magdalena.

Ausgerechnet die Frau, die an Jesus Seite gelebt und darunter so viel gelitten hatte - was wollte Michael damit bezwecken? Was wollte er ihr damit sagen?

Es war klar, dass dieser Blog ihr zgedacht war, denn kein normaler Mensch würde sich von Michael in Bezug auf die eigenen Träume oder das, als trostlos empfundene Leben, einen Rat geben lassen. Niemand, der noch klar bei Verstand war, würde glauben, was dort stand! Vor allem, wenn er

oder sie nur einmal dem wahren Michael Metternich begegnet war. Niemand!

Also wieso regte sich Natascha so darüber auf? Ihr war regelrecht schlecht geworden, als sie die Seite des Ideengebers entdeckt hatte. Aber statt sich zu übergeben, hatte sie ihren Vorratsschrank geöffnet, sich seit vielen Wochen das erste Mal wieder ein Bier aus dem Kasten darin gegriffen und dieses innerhalb weniger Minuten geleert.

In der Zwischenzeit war sie beim Wodka angekommen, den sie eigentlich hasste, aber anders hatte sie die Schilderungen des früheren Freundes nicht ertragen können: 'Maria klammerte sich an jeden Menschen, der einmal nett zu ihr war. Egal, wie dieser sie danach behandelte.' - Sie sei süchtig nach Liebe und Anerkennung und unfähig, sich von falschen, manipulativen Freunde zu trennen ...

Da sie einen Traum hatte, der genau das von ihr verlangte, habe der Ideengeber sie dazu gebracht, es trotzdem zu tun. Michael beschrieb jede einzelne Hilfsaktion Schritt für Schritt ...

Natascha ließ sich seufzend neben den Laptop auf ihr Sofa fallen. „Na warte, jetzt zeig ich dir mal, was es heißt, sich von der Liebe seiner Mitmenschen frei zu machen!“ Sie öffnete ein neues Dokument und begann zu tippen ...